

Textarchiv

ARBEITSLEBEN

Schenken mit Stil

Weihnachtspresents für die Kollegen, den Chef oder Kunden sollten mit Bedacht ausgewählt werden

ANJA SCHREIBER

Die Advents- und Weihnachtszeit ist die beste Gelegenheit, Menschen mit kleinen Aufmerksamkeiten eine Freude zu bereiten. Auch in Büro und Betrieb werden zum Jahresende Gaben an Kollegen und Geschäftspartner verteilt. Das Schenken im Job ist jedoch nicht ohne Tücken. So ist der gehäkelte Bikini für die kurvige Kollegin genauso ein Fehltritt wie das Deodorant für ausgerechnet den Mitarbeiter, der leicht mal ins Schwitzen gerät.

Die Berliner Benimmtrainerin und Buchautorin Nandine Meyden empfiehlt Schenkenden deshalb: "Die Geschenke sollten immer Freude machen und dem Beschenkten signalisieren, dass Sie ihn wertschätzen. Unterlassen Sie deshalb alles, was anzüglich sein könnte oder den Finger auf eine Wunde legt." Vor diesem Hintergrund sind alle Präsente tabu, die wie Duschgels oder Parfüms einen intimen Charakter haben. Sonst kann die gut gemeinte Gabe sogar Ausgangspunkt eines künftig angespannten Verhältnisses werden.

Ein anderes Fettnäpfchen lauert überall dort, wo sich Kollegen nicht an Absprachen halten. "Wenn für das Wichtelgeschenk eine Preisspanne von fünf bis zehn Euro vereinbart wurde, ist es problematisch, etwas für 15 Euro zu kaufen", betont die Benehmsberaterin Marlies Smits. Ihr Tipp: Das Thema Geschenke am Arbeitsplatz besprechen und sich dann exakt an diese Vereinbarungen halten.

Um als Neuling in Sachen Weihnachtspresents erst gar nicht in Verlegenheit zu geraten, ist es hilfreich, sich an dem zu orientieren, was im Betrieb üblich ist. Smits: "Wer gerade in einer Firma angefangen hat, sollte fragen, wie am neuen Arbeitsplatz Weihnachten gefeiert wird. Führen Sie keine neuen Sitten ein", betont Meyden. Denn das werde in der Regel von den "alten" Kollegen nicht goutiert.

"Wer nur einer bestimmten Kollegin etwas schenken will, weil sie im vergangenen Jahr oft bei Computerproblemen behilflich war, kann das natürlich tun -ohne gleich alle anderen beschenken zu müssen. Er sollte aber diese Gabe nicht vor aller Augen übergeben", rät Smits. Problematisch ist es eher, wenn ein einzelner Mitarbeiter seinen Chef beschenkt -vor allem, wenn er selbst kein Präsent vom Boss bekommt. Das könnte als Anbiederung verstanden werden. "Anders sieht es aus, wenn der Chef beispielsweise weihnachtliche Süßigkeiten verteilt. Dann können sich die Mitarbeiter durchaus mit ein paar selbst gebackenen Plätzchen revanchieren", so Smits. Und wenn der Vorgesetzte selbst ziemlich tief in die Tasche greift, um sein Team zu erfreuen? "In dem Fall ist es das Beste, wenn alle Mitarbeiter zusammenlegen und gemeinsam ein Präsent für den Vorgesetzten aussuchen."

Zur Heiligen Nacht bedenkt man sich nicht nur firmenintern mit Kleinigkeiten. Unternehmen verschicken Geschenke auch an Kunden -und umgekehrt. Solche Gaben sind heutzutage jedoch nicht mehr überall gern gesehen. "Damit erst gar nicht der Verdacht der Bestechlichkeit aufkommt, haben sich viele Firmen mittlerweile strenge Ethikregeln gegeben. Deshalb landen Präsente oft nicht mehr beim Beschenkten, sondern wandern zum Beispiel in eine betriebsinterne Tombola", erklärt Meyden. Deshalb empfiehlt sie, zur Kundenpflege lieber handschriftliche Grüße auf stilvollen Karten zu versenden.

IMPRESSUM KONTAKT MEDIADATEN

